

(S. 687–705), hat es mit einer äußerst spärlichen Quellenlage zu tun, die nicht zuletzt durch die brüchige dynastische Kontinuität in den Kreuzfahrerreichen bedingt sein dürfte, und weist auf die Bedeutung von Eheverträgen als Mittel der Sukzessionsregelung hin. – Peter THORAU, Das „Testament“ des mamlükischen Sultans Qalāwūn und die Nachfolge des Sohnes. Dynastisches Prinzip versus „one generation nobility“ in der Entstehungsphase des mamlükischen Systems (S. 707–717). – Elisabeth und Gerd-Rüdiger PUIN, Das Vermächtnis der sulayhidischen Königin des Jemen, al-Sayyidah bint Ahmad al-Sulayhi, aus dem Jahre 531 A.H./1137 A.D. (S. 719–777, 2 Abb.). – Nützlich zur Erschließung der Materialfülle des Bandes ist ein chronologisches „Verzeichnis der behandelten Verfügungen von Todes wegen“ (S. 801–808) von Sabine PENTH, von der auch ein sorgfältiges Register der Orts- und Personennamen (S. 809–859) stammt. R. S.

Sauver son âme et se perpétuer. Transmission du patrimoine et mémoire au haut moyen âge, sous la direction de François BOUGARD, Cristina LA ROCCA et Régine LE JAN (Collection de l'École française de Rome 351) Rome 2005, École française de Rome, 532 S., ISBN 2-7283-0737-7, EUR 63. – Der durch eine Introduction von Régine LE JAN (S. 1–6) eingeleitete und eine Conclusion von François BOUGARD (S. 485–494) beschlossene Band widmet sich testamentarischen Verfügungen und beendet eine Reihe von vier Sammelbänden der École française de Rome zu den «Transferts patrimoniaux en Europe occidentale durant le haut Moyen Âge». Josiane BARBIER, Testament et pratique testamentaire dans le royaume franc (VI^e–VIII^e siècle) (S. 7–79), erklärt das Verschwinden der lange anhaltenden römischen Testamentstradition vom Merowingerreich zum 9. Jh. mit dem Aufkommen hybrider Typen zwischen Testament und Schenkung aufgrund der Widerstände von Familien und Königtum gegen die Testamente, deren Funktion durch Schenkungen *pro anima* übernommen wurde. – Swen Holger BRUNSCH, Genesi, diffusione ed evoluzione dei documenti di ultima volontà nell'alto Medioevo italiano (S. 81–96), stellt die kontroverse Forschungsdiskussion wie die große Vielfalt der Überlieferung entsprechender Quellen vom 5. bis 12. Jh. vor und unternimmt Versuche einer Typologisierung. – Stefano GASPARRI, I testamenti nell'Italia settentrionale fra VIII e IX secolo (S. 97–113), diskutiert 30 entsprechende Dokumente von 714 bis 877 aus dem Veneto, der Lombardei und der Emilia und versucht, familiale Memorialstrategien herauszuarbeiten. – Luigi PROVERO, Progetti e pratiche dell'eredità nell'Italia settentrionale (secoli VIII–X) (S. 115–130), beleuchtet das Verhältnis zwischen Erblasser und begünstigter Kirche in Norditalien vom 8. bis 10. Jh. – Vito LORÉ, Disposizioni di tipo testamentario nelle pratiche sociali dell'Italia meridionale (S. 131–158), zeigt, daß hinter den vielgestaltigen testamentarischen Verfügungen nicht nur unterschiedliche römische oder langobardische Rechtstraditionen stehen, sondern ganz unterschiedliche Faktoren. – Brigitte KASTEN, À propos de la dichotomie entre privé et public dans les testaments des rois francs (S. 159–201), will die erbrechtlichen Verfügungen von Königen und Kaisern als Zeugnisse des Staatsdenkens interpretieren und führt dies an karolingischen Beispielen vor, die in diesen nur über ihr Privatgut verfügten. – Hans-Werner GOETZ, Coutume d'héritage et structures familiales au haut Moyen Âge (S. 203–237), untersucht